

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **59 (1981-1982)**

Heft 23

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

zürcher student/in

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

| | |
|-----------|--------|
| INTERVIEW | S. 1/4 |
| RÜCKBLICK | S. 3 |
| FRIEDEN | S. 5 |
| KULTUR | S. 7 |

Interview mit ETH-Rektor Huber:

«Ich bin ganz dafür, dass die Studenten ermutigt werden»

Die ETH hat seit diesem Semester einen neuen Rektor. Das war der Anlass, ihn um ein Interview zu bitten. Auch wenn die Kompetenzen des Rektors nach Ansicht von Prof. Dr. A. Huber «eigentlich sehr beschränkt» sind, so vertritt er doch immerhin «... die Lehrerschaft bei den Oberbehörden und nach aussen» (ETH-Reglement Art. 93.1). Gerade weil die Kompetenzen des Rektors vage umschrieben sind, ist es wichtig, was der Amtsinhaber aus seinem Amt macht. Mit dem Rektor sprachen Detlev Schwarz und Thomas Graf.

«zs»: Was beinhaltet Ihr Amt als Rektor? Welche Kompetenzen haben Sie? Welchen Einfluss können Sie ausüben?

Huber: Da müsste ich Ihnen eigentlich das ETH-Reglement vorlesen. Die Kompetenzen sind eigentlich sehr beschränkt und betreffen z. B. die Aufnahme der Studierenden, die ganz in der Kompetenz des Rektors ist.

«zs»: Was die Lehre betrifft, so wird ja darüber hauptsächlich in den Abteilungen selber entschieden. Wir denken da an Lehrpläne, die Stundenzahl...

Huber: Eigentlich: nicht entschieden. In den Abteilungen wird fast nichts entschieden, auch vom Rektor nicht. Wenn Sie das Wort «entscheiden» brauchen, dann liegt das meistens beim Schulrat. Aber: die Abteilungen beantragen dem Schulrat, und die Anträge stimmen natürlich in den allermeisten Fällen mit dem Entscheid überein, so dass natürlich die Abteilungen doch sehr viel de facto entscheiden.

«zs»: Was für Ziele haben Sie für Ihre Amtszeit, haben Sie Projekte, die Sie verwirklichen wollen?

Huber: Mein Ziel ist es, dass man nach meiner Amtszeit sagt, man sei mit mir zufrieden gewesen.

«zs»: Wer?

Huber: Diejenigen, die es beurteilen können.

«zs»: Haben Sie irgendwelche Projekte, die Ihnen besonders am Herzen liegen, etwas, das Sie während Ihrer Amtszeit verwirklichen wollen?

Huber: Nein, das kann ich nicht sagen.

«zs»: Studenten haben bisher nur ein Mitspracherecht und nirgendwo an der ETH ein wirkliches

«Meine Kompetenzen sind eigentlich sehr beschränkt.»

Mitbestimmungsrecht. Sie sind in vielen Gremien, sowohl auf Hochschul- als auch auf Abteilungsebene, vertreten, allerdings nur in beratender Funktion. Halten Sie das für ausreichend?

Huber: Ja.

«zs»: Sie finden, die Studenten seien nicht kompetent, über ihre Angelegenheiten mitzuentscheiden...

Huber: Ich habe das nicht gesagt



Foto: Photopress

Rektor Alfred Huber

Professor Dr. A. Huber ist seit dem 1. Oktober 1981 Rektor der ETH Zürich.

Er wurde am 12. 6. 1922 in Basel geboren.

1945 erwarb er das Diplom als Bauingenieur an der ETHZ, danach wandte er sich jedoch der Mathematik zu. An der Abteilung für Mathematik und Physik doktorierte er 1951 mit einer Arbeit über «Wachstumseigenschaften gewisser Klassen von subharmonischen Funktionen» zum Dr. sc. math.

Nach einigen Jahren Weiterbildung in den USA kehrte er 1956 an die ETH zurück und wurde 1960 zum ordentlichen Professor für höhere Mathematik ernannt.

Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit war Prof. Huber in verschiedenen Kommissionen tätig. Ausserdem stand er von 1974-76 der Abteilung für Mathematik und Physik vor.

... aber werden Sie doch konkret.

«zs»: Nehmen wir z. B. die Vorgänge an der Abt. I (siehe Beitrag in «zs» Nr. 21/22 vom 11. Dez. 1981), an der der Abtei-

lungsrat bei einer wichtigen Entscheidung übergangen wurde. Ist es nun eine allgemeine Tendenz, dass nun auch die Mitsprache unterlaufen wird?

Huber: Ich muss gestehen, dass

«Mein Ziel ist es, dass man nach meiner Amtszeit sagt, man sei mit mir zufrieden gewesen.»

ich die Abteilung für Architektur nicht so genau kenne, und ich weiss nicht, was da geschehen ist. Ich glaube aber nicht, dass eine Tendenz zur Unterlaufung besteht; an der Abteilung, die ich kenne (Abt. IX), besteht sie sicher nicht.

«zs»: Meinen Sie nicht, dass in Dingen, die direkt die Studenten angehen wie Prüfungsregulativ, Stundenpläne etc. eine Mitbestimmung eingeführt werden sollte?

Huber: Ich glaube, sie ist eingeführt. Der Abteilungsrat muss befragt werden, und es ist nur am Abteilungsrat, sich zu wehren, falls er übergangen wird.

«zs»: Im Falle, dass zwei gegensätzliche Anträge an den Schulrat (Abteilungsrat und Abteilungskonferenz) gelangen, müssten Sie sich vielleicht auch äussern. Wohin tendieren Sie? Zur Ansicht des Abteilungsrates, in dem alle Stände vertreten sind, oder zur Ansicht der Abteilungskonferenz, in der nur ein Stand vertreten ist?

Huber: Ich denke nicht in solchen Kategorien... ich denke in Sachen. Ich müsste konkret wissen, worum es geht.

«zs»: Zum Thema Studentenschaft: An der ETH Zürich besteht im Vergleich zu anderen Schweizer Hochschulen eine starke und funktionsfähige Studen-

«Ich finde, dass die Studentenschaften schon eine Aufgabe haben an unseren Hochschulen, dass eine gewisse Organisation vorhanden sein sollte.»

tenschaft. Die Gründung eines unabhängigen Fachvereins an der Abt. II würde das in Frage stellen. Ihr Vorgänger hat diese Entwicklung aktiv gefördert. Werden Sie diese Politik fortführen?

Huber: Mir ist nichts von einer solchen Politik bekannt, also kann ich sie auch nicht fortführen.

«zs»: In vielen Schweizer Universitäten sind ja die Studentenschaften aufgelöst worden, in Bern und an der Uni Zürich z. B. Ist das Ihrer Meinung nach ein richtiges Vorgehen?

Huber: Ich finde, dass die Studentenschaften schon eine Aufgabe haben an unseren Hochschulen, dass eine gewisse Organisation vorhanden sein sollte, das möchte ich schon sagen.

«zs»: Kommen wir zu den reglementierten Studiengängen: Die

Fortsetzung auf Seite 4

Notizen aus dem GD

Finanzfirlefanz

Der Grosse Delegiertenrat des VSU tagte wieder am Abend des 16. Dezember. Die Grösse des Gremiums, das nicht unbedingt lustvolle Traktandieren und die – tja, auch bei uns – sogenannten Sachzwängereien machen GD-Sitzungen nicht gerade zu einem reinen Vergnügen. Für alle, die nicht da waren: Mit Wein und Maroni konnte die Attraktivität in den Bereich des Erträglichen gesteigert werden. Juhui, frei nach dem Motto: GD macht Spass, und wir brauchen ihn halt.

Informationsfluss

Erfreulich, dass die EGSiR-Wahl-liste praktisch vollständig ist. Un-erfreulich, ärgerlich, frustig, dass die Einzahlungskampagne 2727 Mitglieder (ohne Gewähr) gebracht hat – wenig, und vor allem weniger als budgetiert und noch weniger, um das Wintersemester ohne Defizit zu bestreiten.

Wo bleiben die anderen 12 273?

Die BHG hat Rekurs eingereicht gegen das Verbot der beiden Frie-

densveranstaltungen an der Uni (s. «zs» Nr. 20). Eine andere Reaktion auf diesen Entscheid: Wir machen an der Uni aktive Friedenspolitik, bilden zum Beispiel ein Friedenskomitee (Sitzung dazu im Januar). Das Kuster-Kässeli-Komitee hat bisher rund 4000 Fr. an Spenden eingenommen. Der VSU übernimmt die administrativen Kosten und die Defizitgarantie, damit das ganze Spendengeld in den Bundesgerichtsprozess gesteckt werden kann.

Finanzfluss

Nicht nur der VSU, auch «das Konzept» hat zu wenig Schutz. Es wurde der Antrag gestellt, dass der VSU an den VSS (bzw. an «das Konzept») einen zusätzlichen Franken pro VSU-Mitglied bezahlen soll. Was das VSU-Defizit um 800 Fr. erhöhen würde. Das Problem – blöd genug – lautet, kurz zusammengefasst: Wollen wir, dass zuerst der VSS oder dass zuerst der VSU finanziell hopsgeht? Möge irgendwer diese Alternative verhindern; der Antrag für zusätzliches Geld an den VSS (bzw. «das Konzept») wurde jedenfalls nach einem erquickenden Abstimmungsprozedere abgelehnt.

ALVA-Veranstaltungs-Angebot

Mo 11. 1. 17–19
ETH HG E3

Di 12. 1. 16–18
ETH HG F7

Di 12. 1. 18–20
UNI HS E21

Neue Mundartlieder der 60er und 70er Jahre, von Fritz Widmer

Die Friedensbewegung und die Frauen, Seminar mit Frau M. Stocker

Beginn der Veranstaltungsreihe «Wissenschaft und Politik» mit einem Podiumsgespräch zum Thema «Wissenschaftler und Politiker im Gespräch»

Teilnehmer:
Prof. Dr. Böhler, Deutsches Sem., Uni Zürich
Prof. Dr. Hoffmann-Novotny, Soz. Inst., Uni Zürich
Dr. W. Sieg, Kantonsrat SP
und ein FDP-Politiker

(14)

Do 14. 1. 18.00
Studentenfoyer
Voltastr. 58

Diskussion über die ALVA-Broschüre und weitere Zusammenarbeit mit Fachvereinen und Arbeitsgruppen. Das Veranstaltungsverzeichnis ist jetzt zum zweiten Mal herausgekommen, also schon fast institutionalisiert.

Mit Betonung auf fast.

Das hat zwei Gründe:

1. Obwohl das Verzeichnis dreimal so dick ist wie das erste Mal, waren bei der Rubrik Fachvereine deutlich weniger Beiträge zu verzeichnen. Lahme Fachvereine, weniger Tutorate, schlechte Information, oder was?

2. spürten wir eine gewisse Isolation und Überbeanspruchung, vor allem beim Verkauf.

Was wir für eine Neuauflage also bräuchten, wäre eine grundsätzliche Diskussion und Kritik des bisherigen Konzepts bzw. eure aktive Mitarbeit.

Zu diesem Zweck, aber auch um andere Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu besprechen, möchten wir zu einer gemeinsamen Diskussion einladen.

14.–17. 1.

Energietechnik 82. Ausstellung in der Messehalle Sindelfingen, Deutschland (80)

(Die Zahlen in Klammern sind Seitenangaben und beziehen sich auf Kommentare im «ALVA WS 81/82»)

Hier ungefähr endete dann die Sitzung in einem allgemeinen Tumult. Die restlichen Traktanden, u. a. ein Paper mit Ideen über weitere VSU-Aktivitäten, konnten nicht mehr behandelt werden. Sie sind somit auf die nächste Sitzung

verschoben; die findet statt am 14. Januar um 18.00 Uhr im U 41.

Und wie heisst es amigs so? Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebetet. Amen. kat.

Mitgliederversammlung des Marxistischen Studentenverbands:

Wie weiter mit dem VSU?

Nach der Einschätzung einiger unserer Mitglieder arbeitet der VSU nicht mehr so, wie wir es von einem Studentenverband erwarten; den jetzt (noch) im VSU Mitarbeitenden scheinen Sinn und Zweck einer Studentenschaft weitgehend unklar zu sein.

Zugleich sind die Mitarbeiter(innen) im VSU zum grossen Teil nicht (mehr) bereit, sich mit linken Ideen und Vorschlägen auseinanderzusetzen, eine Situation, an der die linken Funktionäre der letzten Jahre durch psychologisch unge-

sichertes Vorgehen zum Teil mitverantwortlich sind. Damit ist es für uns als marxistischer Verband natürlich schwierig, unsere Vorstellungen in den VSU einfließen zu lassen. Wie finden wir jetzt Fortsetzung auf Seite 3



Arno Rätzel/Minkinen

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur oder Chauffeuse in Zürich.

Hauptberuflich oder als Aushilfe mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht).

Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.

Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.

Oberhalb Limmattplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

EHG

Donnerstag, 14. Jan.
1982 in der Prediger-
kirche neben der
Zentralbibliothek

18.45 Orgelrezital

ANNETTA SCHMID

Werke von
J.S.Bach,
C. Franck
J. Langlais

19.15 Gottesdienst

HANS-JÜRGEN BRAUN,
PD Dr. phil.
Leiter der Evang.
Studiengemein-
schaft an den
Zürcher Hoch-
schulen

BETEN UND FASTEN

Anschliessend:

Im Foyer am Hirschen-
graben 7
Nachtessen, Musik,
Gespräche

Auf der Mauer 6
8001 Zürich T 251 44 10

10 %

mit Legi

GENYS

JEANS WAREHOUSE

ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Tanzschule WINGLING



Dipl. Schweiz.
Tanzlehrerverband – SOB

Studio 1
Ihre City-Tanzschule (nur
5 Min. vom HB)
Löwenstrasse 22
Zürich

Studio 2
Die Tanzschule in Oerli-
kon: im Bauhof-Zentrum

Neue Tanzkurse!

Nächstens beginnen wieder
jeden Wochenende die neuen
8-Abend-Kurse für Anfänger
und Fortgeschrittene (Paare
u. Einzel). Im gleichen Kurs
max. nur 16 Paare. Dafür
lernen Sie mehr! Melden Sie
sich deshalb frühzeitig an!

Allg. Grundkurs
(Fox, Walzer, Cha Cha,
Rock'n'roll, Polka etc.)
Rock'n'Roll-Kurse
Jazz-Dance-Kurse
Tanzclubs

Alle Stufen vom Plauschtan-
zen bis zum Turniertanz.
Anmeldung/Information
Tel. (01) 211 77 33 (bis 20 h)

einen Weg aus diesem Dilemma? In einem weiteren Punkt wollen wir besprechen, mit welchen Veranstaltungen, Flugblättern, äggschens (?), . . . der MSV im Sommersemester an die (studentische)

Öffentlichkeit treten soll, kann, wird. Sollten nach diesen hitzigen, kontroversen, aufreibenden und sicher nichtsdestotrotz konstruktiven Diskussionen bei den Teilnehmern der Mitgliederversammlung (wie immer sind auch alle Sympis oder einfach so Interessierten eingeladen) noch Restenergien vorhanden sein, könnte noch die aus Zeitmangel immer wieder verschobene Diskussion über die Artikel in der Debatte Nr. 20 (erhältlich am Uni-Kiosk, bei Pinkus oder bei MSV-Mitgliedern für Fr. 2.20) stattfinden.

Die Mitgliederversammlung findet statt am 14. Januar (Donnerstag) um 18.15 Uhr im Uni-Hörsaal U 41. Auch verspätet ankommende Besucher sind uns noch willkommen, aber natürlich sind uns die pünktlichen lieber.

Erdbebenhilfe Südtalien

Aktion von ETH-Studenten
im Sommer 81
Ausstellung von ausgeführten
Arbeiten

15. Dez.-15. Jan.

ETH-Hönggerberg HIL
D-Geschoss Eingangshalle

Eröffnung Di 15. Dez. 17.00

Mo - Fr 7.00 - 22.00

Sa 7.00 - 12.00

Friedenswoche Versuch eines Rückblicks

Der Weihnachtsmonat des vergangenen Jahres war ein ausserordentlicher Häufungspunkt von Friedensveranstaltungen; allen voran (nicht nur chronologisch) die Grossdemo in Bern. Dass die Friedenswoche des VSETH in diesem Umfeld stattfand war weitgehend Zufall: Der Beginn der Vorbereitungsarbeiten geht immerhin auf die Sommermonate zurück! Den Anlass bot ein spezifisch studentisches Thema: der beabsichtigte Ausbau des öffentlichen Vorlesungsbetriebes an der Abt. XI für Militärwissenschaften.

Nun sollte die einwöchige Veranstaltungsreihe nicht nur darüber die öffentliche Diskussion anregen, sondern auch zur Auseinandersetzung mit einem weiter gefassten Themenkreis - von der internationalen Aufrüstung über schweizerische Sicherheitspolitik und Gesamtverteidigungskonzept bis zur Friedensforschung - einen Beitrag leisten.

Über die Ferien und angesichts der anderen Ereignisse im In- und Ausland sowie der kleinen Probleme des Lebens, ist die Woche längst ins ferne Reich des Gewesenen übergetreten. Hat sie die Ziele erreicht? Was ist geblieben?

Bilanz

Es fällt nicht ganz leicht, diese Fragen zu beantworten. Trotzdem will

ich versuchen, kurz Bilanz zu ziehen.

Grosses Interesse

Der Publikumsandrang (vorwiegend, aber keineswegs ausschliesslich Studenten) hat bewiesen, dass ein grosses Interesse an den angesprochenen Fragen vorhanden ist. Die bunte Vielfalt des Programms (vom Planspiel bis zur Gedichtlesung, mit Podiumsdiskussionen und Arbeitsgruppen ebenso wie musikalischen Darbietungen) vermochte auch Besucher anzuziehen, welche sich nie zuvor für die Aktivitäten der Studentenschaften interessiert hatten. In grossen und kleinen Gruppen, inner- und ausserhalb der Veranstaltungen kam es zu interessanten Diskussionen.

Angesichts des doch direkt die ETH betreffenden Anlasses fiel

VSETH for you

Sekretariat und Dienstleistungen:

Betreut durch Erika J. Matile. Das Sekretariat befindet sich an der Leonhardstr. 15 im Parterre und ist geöffnet: Mo-Fr 10.00 bis 14.00 Uhr.

Studentisches Zentrum:

Haus: Leonhardstr. 19. Der Aufenthaltsraum im 2. Stock mit Kaffeeautomat und Auflage von Tageszeitungen ist zugänglich: 9.00 bis 20.00. Vermietung von Saal und Keller sowie Reservation von Sitzungszimmern: bei Beat Frei c/o Kulturstelle VSETH/VSU, Leonhardstr. 15, im 2. Stock. Dienstags und donnerstags 13.00 bis 15.00 Uhr.

Vorstand:

Derzeitige Besetzung: Peter Schneider (Präsident), Hanspeter Hochreutener, Deifef Schwartz, Rumi Zahir (Vizepräsidenten), Fabio Cerutti (Quästor)
Vorstandssitzung (öffentlich) jeden Montag, 10.15 Uhr, Leonhardstr. 15, im Parterre

die ausgeprägte Untervertretung der Politechnikstudenten auf. Wo sind sie geblieben? Haben sie es weniger nötig als andere, sich mit Umwelt und Gesellschaft auseinanderzusetzen? Oder kann die - zugegeben sehr grosse - Arbeitsbelastung als Entschuldigung dafür dienen, das Nachdenken darüber, für was und für wen man eben diese Arbeit auf sich nimmt, auf nachher zu verschieben?

Mässiges Echo in der Presse

Das Echo in der Presse war mässig bis bescheiden. Dies lässt sich wohl zum Teil auf eine gewisse Übersättigung mit Informationen über Friedensveranstaltungen in der jüngsten Zeit zurückführen.

An der Uni bestand bereits vorher eine Friedensgruppe, die hoffentlich zusätzlichen Auftrieb erhalten hat. Für den VSETH ist zu hoffen, dass die GIPRI-Mitgliedschaft Ansätze zu einer weiteren

Diskussion über Friedensforschung liefern wird. Die Auseinandersetzung über die Abt. XI steht in engem Zusammenhang damit.

Die Petition läuft immer noch . . .

In diesem Punkt herrscht anscheinend eine durchaus nicht übliche Einheitlichkeit der Meinung unter den Studenten. Darum: Befürworter des Ausbaus meldet Euch auch zu Wort!

Für alle anderen: Die Petition gegen den Ausbau (siehe «zs» Nr. 21/22) läuft immer noch; unterschreibt alle und sammelt selber Unterschriften!
Pida

PS: Unterschriftenbögen sowie die VSETH-Dokumentation «Texte und Stellungnahmen zu Öffnung und Ausbau der Abteilung XI» (gratis!) sind auf dem VSETH-Sekretariat erhältlich.

LESERBRIEFE

Betrifft: Polyballplakat bzw. das Gerangel darum

Liebe Mitglieder der Polyballkommission

Für die riesige Arbeit, die Ihr alljährlich für den Polyball leistet, gebührt Euch grossen Dank. In Bezug auf das Polyball-Plakat und die darüber entstandene Polemik möchte ich gerne einige Worte verlieren.

Besagtes Plakat habe ich als schön empfunden und kann beim besten Willen nichts für «die Frauen» Beleidigendes entdecken. Es zeugt aber von einem sehr unsicheren und unausgeglichenen Charakter, wenn man in ein gefälliges Plakat eine bössartige, hinterhältige Einstellung hineininterpretiert.

Wegen seiner Haltung in dieser Angelegenheit fällt auch ein höchst fragwürdiges Licht auf den VSETH-Vorstand und die «zs»-Redaktion. Gerade jene Leute, die so oft und gerne über Repression lamentieren und für die eige-

ne, in meist wenig zimpferlichen Worten formulierte Meinung selbstverständlich Toleranz fordern, scheuen sich nicht, zu höchst eigenartigen Zensurmassnahmen zu greifen. Sie glauben im Gegenteil, in Ihrer Mimosenhaftigkeit gleich aus vollen Rohren schiessen zu müssen.

Die Doppelbödigkeit dieser Moral ist sehr bedenklich. Auf der andern Seite entblödete sich die «zs»-Redaktion nämlich nicht, giftige Leserbriefe mit Begriffen aus der Fäkalssprache zu veröffentlichen. Im Zusammenhang mit Eurer Stellungnahme im «zs» 21/22 ist es auch interessant, dass es die Redaktion nicht fertigbringt, eine Meinung ohne eigenen Kommentar zu veröffentlichen, sondern sich berufen fühlt, in arroganter Art Belehrungen und Ratschläge zu erteilen.

Es hat mich sehr gefreut, zu lesen, dass ihr mit demselben Elan weitermachen wollt, und dazu wünsche ich Euch das Beste.

Markus Elmiger

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters. Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598.

Redaktion: Mike Chudacoff, Vuko Djurinić, Thomas Graf, Kathrin Zatti.

Redaktionelle Mitarbeiter: M. M.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26 209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte)

Druck: «Tages-Anzeiger»

Redaktionsschluss Nr. 24: 12. 1. 82
Inseratenschluss Nr. 24: 11. 1. 82
jeweils mittags

Pressecommuniqué

Mehr als 1600 Angehörige der Zürcher Hochschulen fordern die unverzügliche Wiederöffnung der palästinensischen Universität Bir Zeit in Cisjordanien, die am 4. November 1981 von der israelischen Armee besetzt und geschlossen wurde. Die Unterzeichner/innen verlangen ausserdem die Freilassung der bei der Schliessung verhafteten Dozenten und Studenten. Die Schliessung der Universität Bir Zeit sei ein Verstoß gegen das Recht auf Bildung (Art. 26 der Uno-Menschenrechtserklärung) und verletze die kulturelle Identität der Palästinenser.

Die Petition, die sich an den israelischen Verteidigungsminister Sharon richtet, wurde von der Kommission für Entwicklungsfragen der Universität Zürich und der ETH durchgeführt.

Kommission für Entwicklungsfragen des VSETH

Fortsetzung von Seite 1

«Ich bin ganz dafür . . .

ETH ist sicher die Hochschule in der Schweiz, in der die Wahlmöglichkeiten für Studenten am engsten sind, in denen am meisten ein bestimmter Studienplan befolgt werden muss . . .

Huber: . . . und die anderen beneiden uns darum! Das hängt zusammen mit der kurzen Studiendauer, und im übrigen ist es bei der medizinischen Fakultät nicht an-

«Das liegt ein bisschen an diesem Alter, das die Leute haben, sie sind halt noch jung, und sie suchen auch Führung, es ist schon so . . .»

ders, das liegt in der Natur der Sache . . . Das sind ja auch eine Art Ingenieure, die Mediziner, die ihre Grundlagenfächer zuerst haben müssen und später die Anwendung dazu. Das muss alles in einer gewissen Weise aufgebaut sein, und wenn man es in vernünftiger Zeit erreichen will, dann muss man dieses Puzzle von Anfang an genau planen.

«zs»: Wenn sich jeder Student selbst überlegen müsste, wie er sein Studium gestalten will, würde er sich dann nicht mehr damit und mit der Hochschule auseinandersetzen?

Huber: Da haben Sie schon ein Stück weit recht. Nur könnte diese Studiendauer nicht aufrechterhalten werden, wenn nicht wenigstens am Anfang eine solche Reglementierung vorhanden wäre. Die Mittelschüler, die kommen, die erwarten, dass man ihnen noch eingemessen sagt, was sie tun sollen. Das liegt ein bisschen an diesem Alter, das die Leute haben, sie sind halt noch jung, und sie suchen auch Führung, es ist schon so . . . Wenn ich so in die Übungen gehe, da wird oft die Frage gestellt: Was muss ich tun? Der schaut dann ganz komisch drein, wenn ich sage, Sie müssen nichts tun; und wenn

«Es ist eben so, dass in den oberen Semestern die Studenten schon sehr viel selbständiger sind. In den unteren Semestern trauen sie sich ja nicht einmal, die Vorlesung zu schwänzen, obwohl sie es könnten.»

man das einfach alles losbindet, das wäre ein interessanter Versuch, aber ich glaube, es käme weiter auch nicht viel mehr heraus als eine Trödelei, wie an gewissen Fakultäten, die ein freies Studium haben, das sich dann über viele Jahre hinwegzieht, und gegen Schluss merkt man dann, was einem fehlt.

Es ist eben so, dass in den oberen Semestern die Studenten schon sehr viel selbständiger sind. In den unteren Semestern trauen sie sich ja nicht einmal, die Vorlesung zu schwänzen, obwohl sie es könnten.

«zs»: Die Berufung von Professoren geht heute in einer Form der Geheimdiplomatie vor sich, wie sie im letzten Jahrhundert nicht besser aufgeführt worden wäre. Ist dieses Verfahren noch zeitgemäss?

Huber: Erstens stimmt das mit der Geheimdiplomatie nicht . . . Kennen Sie überhaupt das Verfahren, wie ein Professor gewählt wird?

«zs»: Zum Beispiel erfährt man

nicht, wer sich um diesen Posten bewirbt . . .

Huber: Nein, das erfährt man nicht und das ist auch richtig. Richtig und fair gegenüber denjenigen, die nachher nicht gewählt werden.

«zs»: Wir haben oft den Eindruck, dass die Didaktik bei der Wahl der Professoren nicht im Vordergrund steht.

Huber: Das Fachliche ist sicher ausserordentlich wichtig und kann durch nichts ersetzt werden. Es ist halt so, dass viele Berufsleute gewählt werden, die noch nie unterrichtet haben. Aber wenn man eben einen guten Ingenieur aus der Praxis haben will, dann muss man ihn halt so nehmen, wie er ist, und hoffen, dass er dann das Didaktische auch machen wird. Wenn man die Leute nach didaktischen und nicht nach fachlichen Gesichtspunkten auswählen würde, bekäme man mit der Zeit eine schreckliche Schule.

«zs»: Da gehen wir mit Ihnen einig. Das Problem liegt in den unteren Semestern, wenn der Unterricht in den grossen Vorlesungen nicht

«Wenn man die Leute nach didaktischen und nicht nach fachlichen Gesichtspunkten auswählen würde, bekäme man mit der Zeit eine schreckliche Schule.»

nach didaktischen Gesichtspunkten abläuft. Nach unserer Erfahrung passiert das noch recht häufig . . .

Huber: Aber nicht bei den Mathematikern . . .

«zs»: Da kann wohl jeder nur für seine Abteilung sprechen.

Huber: Natürlich ist mit jeder Mathematischen Vorlesung eine Anstrengung für den Hörer verbunden, das lässt sich nicht vermeiden, das ist sogar der wichtigste Effekt der Vorlesung.

«zs»: Es geht darum, dass niemand das Studium entmutigt aufgibt, nur weil die Vorlesung unverständlich ist.

Huber: Da haben Sie recht. Ich bin ganz dafür, dass die Studenten ermutigt werden.

«zs»: Kommen wir zu einem anderen Thema, zur Abteilung XI. Die Studenten haben sich vehement gegen eine Erweiterung der Abt. XI gewehrt. In der Reformkommission wurden sie deshalb stark angegriffen und eine Abstimmung wurde verhindert. Zählt die Meinung der Studenten?

Huber: Bei wem?

«zs»: Bei denen, die über die Erweiterung der Abt. XI entscheiden werden.

Huber: Da müssen Sie die fragen . . .

«zs»: Und bei Ihnen?

Huber: Natürlich zählt die Meinung der Studenten bei mir . . . das heisst natürlich nicht, dass ich automatisch gleicher Meinung bin. Das Problem der Abt. XI habe ich nicht betrachtet und kenne es nicht wirklich. Am Rektor ist das vor meiner Amtszeit vorbeigegangen. Übrigens, darf ich auch eine Frage stellen: ist die Meinung des VSETH immer die Meinung der Studenten?

«Ich bin ganz dafür, dass die Studenten ermutigt werden.»

«zs»: Der Vorstand des VSETH wird nach demokratischen Prinzipien von den Studenten gewählt, und wenn man an das demokrati-

«Natürlich zählt die Meinung der Studenten bei mir . . . Das heisst natürlich nicht, dass ich automatisch gleicher Meinung bin.»

sche System glaubt, folgt daraus, dass es die Meinung der Studenten ist.

Huber: Ein mathematischer Schluss!

«zs»: Die Technik wird heute immer mehr in Frage gestellt. Grossprojekte werden abgelehnt und angepasste Technologie gefordert. Denken wir an die Abschiedsvorlesung von Prof. Fornallaz. Wie denken Sie darüber?

Huber: Ich bin der Meinung, dass wir die Technik nicht abschaffen können, sondern sie brauchen. Wie sie eingesetzt wird, das ist zu einem grossen Teil nicht eine Frage, die an die Ingenieure zu richten ist, sondern an die Politiker.

«zs»: Muss der Ingenieur nicht auch selbst Verantwortung für das übernehmen, was er schafft? Kann er das einfach an die Politiker delegieren?

Huber: Er bekommt von ihnen Aufträge. Er kann, wenn er einen Staudamm baut, den nicht selber zahlen. Die Dinge sind viel grösser als er.

«zs»: Stichwort: angepasste Technologie, Dezentralisation: wie sollte sich die ETH dazu verhalten, wie sollte das hier behandelt werden?

«zs»: In jedem Fachgebiet kommt es darauf an, was das bedeutet. Ich sehe keine Ideologie dahinter, zwischen Grosstechnik und Kleintechnik. Wenn sich diese angepasste Technik durchzusetzen beginnt, vielleicht auf Grund von Meinungen in der Bevölkerung, dann werden die Politiker mehr und mehr dazu neigen, dann wird die Wirtschaft natürlich auch mehr und

«Die Interessen der Wissenschaftler sind auch nicht so ganz uneigennützig und auch die der Jungen nicht.»

mehr dazu neigen und dann wird sich auch das Lehrangebot entsprechend ändern.

«zs»: Könnte man sich nicht vorstellen, dass die ETH an der Spitze einer solchen Bewegung stünde?

Huber: Nein, das kann man sich nicht vorstellen. Das ist ein Bild, das ganz unrealistisch ist.

«zs»: Werden heute an der ETH die Forschungsziele nicht zu einem grossen Teil von der Wirtschaft vorgegeben, die einfach ihre Probleme gelöst haben will?

Huber: Ich glaube nicht, dass die Forschungsziele von der Wirtschaft vorgegeben werden. Vielleicht in gewissen Bereichen. Gewisse Forschung wird schon von der Wirtschaft gewünscht, ich finde es auch nicht so schrecklich, da der Kontakt zwischen Wirtschaft und Hochschule an sich wünschbar ist.

«zs»: Nehmen wir das Beispiel der Atomenergie, ohne darauf einzutreten, ob diese wünschbar ist oder nicht. Wäre es nicht gut, dass an der ETH die Diskussion über Atomenergie geführt würde? Müsste das nicht Aufgabe einer Hochschule sein?

Huber: Die politische Diskussion . . .

«zs»: Die ist ja so mit der Technik verknüpft. Die Politiker, die darüber reden, haben dauernd techni-

Kein grosser Wurf

Es ist nicht leicht, in einem Kommentar zu diesem Interview sowohl dem Leser als auch dem Befragten gerecht zu werden. Ich will es trotzdem versuchen:

Rektor Huber ist mir, trotz allem, sympathisch. Trotz allem: Obwohl mich das verkrampte Nicht-Stellung-Beziehen geärgert hat, obwohl seine Ansichten zu wichtigen Themen den Roaring Fifties zu entstammen scheinen und obwohl es mir seltsam vorkommt, wenn einer in einem hohen Amt erklärt, er wolle keine Vorhaben verwirklichen, ja er habe gar keine (wer denkt da nicht an Dürrenmatts Romulus?).

Mir erscheint dieser Rektor als Repräsentant jener immer grösser werdenden Zahl ETH-Professoren, die offenbar resigniert haben und nur hin und wieder einen melancholischen Blick auf ihre Umwelt werfen. Gründe dafür gibt es ja genug.

In der Amtszeit dieses Rektors wird sicher nichts Überwältigendes geschehen, doch habe ich den Eindruck, dass an der ETH-Leitung wieder jemand ist, der zuhört und nachdenkt, bevor er (spärliche) Entscheidungen trifft.

Ein grosser Wurf ist das nicht, aber wir Studenten sind ja auch kein Vorbild an Ideen und Aktivität, oder? ds

sche Argumente zur Hand. Lässt sich das trennen?

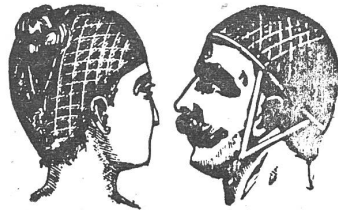
«Ich glaube nicht so an die Kompetenz der Wissenschaftler in bezug auf öffentliche Dinge.»

Huber: Sie können diese Diskussion ja führen. Sehen Sie in der ETH so eine Art Ritter Georg? Ich glaube nicht so an die Kompetenz der Wissenschaftler in bezug auf öffentliche Dinge. Ich halte auch die Leute ausserhalb der Wissenschaft nicht für so ganz inkompetent.

«zs»: . . . doch sie haben andere Interessen.

Huber: Die Interessen der Wissenschaftler sind auch nicht so ganz uneigennützig und auch die der Jungen nicht.

«zs»: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



WER DENN SONST

BERNIE'S

5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi
10% Rabatt

Friede auf Erden?

«Träumt einer allein, ist es nur ein Traum. Träumen viele gemeinsam, ist es der Anfang von etwas Neuem.»
(Südamerikanisches Sprichwort)



Lassen wir uns nicht anstecken von der grausamen Lebensangst der alten Männer im Kreml, im Weissen Haus, im Bundeshaus! Wohin führt ihr Weg? Hier in den Luftschutzbunker des am besten zivilschutz-verteidigten, notvorrathäufenden Volkes der Welt, dort in den Rüstungswahn der Supermächte. Pro Kopf der Bevölkerung in West und Ost liegen 60 Tonnen Sprengstoff zündungsbereit. Ein einziger Computerfehler im Warnsystem genügt, um die Menschheit auszurotten.

Was aber, wenn unserer Generation eine Atempause zwischen den Kriegen vergönnt sein sollte? «Wenn sich die gegenwärtigen Entwicklungstrends fortsetzen, wird die Welt im Jahre 2000 noch über-

Dieser Artikel von Werner Geissberger hätte eigentlich in der letzten Nummer (Nr. 21/22 vom 11. Dezember 1981) erscheinen sollen, die anlässlich der Friedenswoche des VSETH schwerpunktmässig dem Frieden gewidmet war. Der Artikel hat uns zu spät erreicht. Wir wollen ihn dennoch nachträglich publizieren, denn das Thema Frieden hat nichts von seiner Aktualität eingebüsst.

völkerter, verschmutzter, ökologisch noch weniger stabil und für Störungen anfälliger sein als die Welt, in der wir heute leben» (Beacht: Global 2000).

Die blindwütige Wachstumswirtschaft . . .

Es gibt eine unbezahlbare Rechnung, die uns Schweizer erschrecken müsste: Wenn wir die Umweltverschmutzung, die unser höchstes Bruttosozialprodukt und unsere Investitionen weltweit verursacht, auf dem Boden der Schweiz ertragen müssten, dann wären wir allesamt vergiftet, erstickt, tot. Doch hinter dem Begriff «militärisch-wirtschaftlicher Komplex» steckt ja nicht nur das Bild einer blindwütigen Wachstumswirtschaft, die unsern blauen Planeten unbewohnbar macht. Mächtige Technostrukturen zerreissen auch das Netz mitmenschlicher Beziehungen. Und da dem «Nestwesen Mensch» das Gefühl der Geborgenheit in unserm Konkurrenzsystem mehr und mehr erstickt, flüchtet es sich in die Ersatzhandlung. Als ob sich durch sinnentleerten Weihnachtsmarkt-Trubel die verheissungsvolle Botschaft «Friede auf Erden» verdrängen liesse.

Keiner kann in dieser Zeit das Fanal der Friedensbewegung übersehen. Impulse drängen aus dem Noch-Nicht-Bewussten (Ernst Bloch) an die geschichtliche Oberfläche.

. . . und der Aufstand der Gefühle

Und darum stehen mehr als dreissigtausend Menschen auf dem Bundesplatz in Bern und versuchen, ihr Kerzlein vor dem nasskalten Wind zu schützen. Hier fühle

ich jene Wärme, jene Solidarität, aus der unser Mut zur Zukunft wächst. Hier empfangen wir die Signale der Hoffnung, die in der Vorstellungswelt der «Realisten» längst schon erstickt worden sind. Wäre die zynische Bemerkung «Es gibt Wichtigeres als den Frieden» des amerikanischen Aussenministers Haig denkbar, wenn das Kriegs-Szenario in den Militärköpfen nicht längst schon durchgespielt worden wäre?

Friedensbewegung: Dieser Aufstand der Gefühle ist das Merkmal eines veränderten politischen Bewusstseins. Wir erkennen, dass unsere «Wohlstandsgesellschaft» nicht nur an ihre ökologischen Grenzen gestossen ist, sondern auch an unseren seelischen Kräften zehrt. Von der Kriegsdrohung sind wir alle betroffen. Daher muss ein jeder in seiner Art und Eigenart der Gefahr entgegenreten. «Eine Demokratie ist schliesslich nicht nur für die Qualität ihrer Autobahnen und Fernsehapparate verantwortlich, sondern auch für die Qualität ihres Umganges mit dem andern», stand in dicken, schwarzen Buchstaben an der Betonwand einer Universität geschrieben, bis der Gedanke eifertig übertüncht wurde.



Somit bist auch du vom Osten bezahlt

Für Bundesrat Georges-André Chevallaz ist die Sache einfach: Er liess keinen Zweifel daran, dass sie von Osten her gesteuert werde. Und der auf Ende Jahr zurückgetretene Divisionär Frank Seethaler erklärte kürzlich in einem TA-Interview (vom 27. Nov.), die Friedensbewegungen seien Opfer einer ganz geschickten, langfristig angelegten psychologischen Kriegsführung, die im Grunde der leninistischen Strategie entspreche.

Friedenspolitik an den Hochschulen?

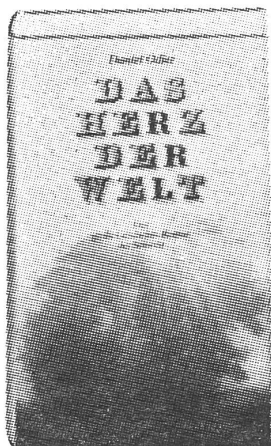
Es nützt nichts, auf ein «gnädiges Geschick» zu hoffen. Die Betroffenen müssen sich selber helfen. Und wer wäre nicht von der Kriegsgefahr betroffen? Mitbestimmung, Selbsthilfe und Selbstachtung bedingen sich gegenseitig. Auf den Alltag unserer «Bildungsanstalten» bezogen, bedeutet dies: Friedenspolitik heisst Zweifel am Herkömmlichen, heisst Suche nach intensiven mitmenschlichen Beziehungen in einem erfüllten Leben, heisst Kampf dem technokratischen Grössenwahn. Daher gilt es die Handlungsfreiheit der Hochschulen zu verstärken, die Denkfreiheit zurückzugewinnen, die Wegweiser in die Zukunft in allen Forschungsbereichen zu beachten.

Ein Kenner unseres Hochschulwesens – Rolf Deppeler, General-

sekretär der Hochschulkonferenz – gibt uns folgenden beherzigenswerten Ratschlag: «Alle Erörterungen um die Mitsprache und Mitbestimmung der Studenten, um die «Drittelsparität» und um das politische Mandat der Studenten können nur mit einer pervertierten Verkürzung des Universitäts- und Studentenbegriffs erklärt werden. Studenten sollten – als par excellence direkt Betroffene – nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben, die Geschicke ihrer Universität mitzubestimmen. Und dass die Universität eine in hohem Masse politische Anstalt ist und sein muss, verkennt nur, wer Autonomie mit «splendid isolation» der Wissenschaft, mit Elfenbeinturm-Mentalität verwechselt. In diesem Sinne hat jeder Dozent und jeder Student (auch!) ein politisches Mandat im Rahmen seiner Körperschaften; ansonsten hat er seinen Beruf verfehlt.»
Werner Geissberger



«Der Friede, den die «Friedensbewegung» – ob absichtlich oder nicht – fördert, das ist der Friedhofsfriede der kommunistischen Diktatur.» (Aus einem Inserat der «Aktion Freiheit und Verantwortung» in der Weltwoche vom 6. Jan. 1982.)



Hier erhält ein kleines Land – die Schweiz – den großen Roman seiner Geschichte. Mit Poesie, Wissen und Esprit entsteht von der Eiszeit bis heute das lebenspralle Bild einer Nation, Historie als Roman.

352 Seiten, Fr. 29.80
In jeder Buchhandlung

Kath Akademikerhaus
Mirschengraben 86
8001 ZÜRICH 01/47 99 50

AKI

MONTAGABEND:

BIBELGESPRÄCH mit
P. Schnetzer

Die Lektüre an diesen Abenden ist:

DER ERSTE BRIEF AN DIE KORINTHNER

Unsere Absicht dabei: Anhand der Probleme in der jungen Christengemeinde für die eigenen Lebensfragen Wegweisung und Ermutigung zu finden.

MO, 11. Jan., um 20.00 Uhr im Club

SCHLITTELTAG

Samstag, 16. Januar

Wie wär's mit einer rassigen Schlittelpartie? ...

Wir steigen auf die Lägern Hochwacht hinauf und vergnügen uns dann beim Herunterschlitteln.

Abfahrt: um 13.00 Uhr beim AKI

Anmeldung: bis FR, 15. Jan., 12.00
ans AKI-Sekretariat

- Schlitten mitnehmen!

Bei ungünstigen Schneeverhältnissen Verschiebung auf den 23. Jan.

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



ab 100 Kopien 7,5 Rappen
sortieren GRATIS

A₃-Kopien 30 Rappen
Verkleinerungen 25 Rappen
Neu:
Vergrößerungen 50 Rappen

OFFSETDRUCK

1000 Exemplare Fr. 46.--
5000 Exemplare Fr. 188.--

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

- Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34
- Sonneggstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54
- Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

DISSERTATIONS-DRUCK
schnell günstig sauber

Mo. - Fr. 8.00 - 18.00
Samstag:
nur Seilergraben 41
9.00 - 12.00 Uhr

akademischer tanzclub zürich
ETH-Zentrum, 8092 Zürich
tel: 252 66 75



GRUNDKURSE

Programm: Langsamer Walzer, Wiener Walzer; Tango, Marsch, Foxtrott, Rock'n'Roll, Samba, Cha-Cha-Cha, Rumba

Anfängerkurse: 7 mal 1½ Stunden

G1a: Beginn: Montag, 11. Januar 1982 um 19.30 Uhr
G1b: Beginn: Freitag, 15. Januar 1982 um 18.00 Uhr

Fr. 65.-

Fortsetzungskurse: 7 mal 1½ Stunden

G2a: Beginn: Mittwoch, 13. Januar 1982 um 19.00 Uhr
G2b: Beginn: Freitag, 15. Januar 1982 um 19.30 Uhr

Kursort: Clublokal, Konradstrasse 58 (ausser G1a)
Achtung: der G1a findet im GEP-Pavillon auf der Polyterasse statt.

ROCK'N'ROLL

Anfängerkurse: 7 mal 1 Stunde

RR1a: Beginn: Montag, 11. Januar 1982 um 19.00 Uhr
RR1b: Beginn: Dienstag, 12. Januar 1982 um 19.00 Uhr

Fr. 50.-

Fortsetzungskurse: 7 mal 1 Stunde

RR2a: Beginn: Montag, 11. Januar 1982 um 20.00 Uhr
RR2b: Beginn: Dienstag, 12. Januar 1982 um 20.00 Uhr
RR3a: Beginn: Montag, 11. Januar 1982 um 21.00 Uhr
RR3b: Beginn: Dienstag, 12. Januar 1982 um 21.00 Uhr

Kursort: Clublokal, Konradstrasse 58

Anmeldungen und weitere Informationen im atz-Sekretariat in der Polyterasse, Büro MM Z 92, (unterhalb ASVZ-Schalter) oder Telefon (01) 252 66 75, jeweils dienstags und freitags von 12.00 bis 14.00 Uhr

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Francesco-Rosi-Retrospektive

I Magliari

von Francesco Rosi (1959) mit Alberto Sordi, Belinda Lee, Renato Salvatori, Nino Vingelli u. a.

am Do., 14. Jan. um 19.30 im ETH-Hauptgebäude F1 (Originalversion ohne Untertitel)

Mario, ein Fremdarbeiter in Norddeutschland, will wegen Arbeitslosigkeit nach Italien zurückkehren.

Doch er trifft Totonno, der ein «magliaro» ist (ursprünglich eine Person, die sich als armer Matrose ausgab und billige Ware an der Haustüre verkaufte).

Diese Begegnung lässt ihn in die Bande eintreten, deren Mitglieder ein verschwenderisches Leben führen. Mario beginnt sich gut zu kleiden und eine schöne Matresse zu halten.

Von Streitereien innerhalb der Bande angeekelt, beschliesst Mario, doch nach Neapel zurückzukehren. Seine Matresse will er unbedingt mitnehmen. Sie aber will ihren Luxus nicht mehr mit dem armseligen Leben in Neapel vertauschen . . .



Francesco Rosi: La Sfida (1958).

La Sfida

von Francesco Rosi (1958) mit José Suarez, Rosanna Schiaffino, Nino Vingelli u. a.

am Mi., 13. Jan. um 19.30 im ETH-Hauptgebäude F1

Rosis Erstling ist ein Gangsterfilm, der, ohne zu idealisieren, kühl und hart den Kampf in der neapolitanischen Camorra beschreibt.

Ausgehend von einer Zeitungsnotiz über den Rachemord einer Neapolitanerin an einem Mann, der für den Tod ihres Ehemannes verantwortlich war, entwickelten Rosi und seine Ko-Autoren das Drehbuch.

Dem kleinen Händler Vito Polara gelingt es, in das korrupte Obst- und Gemüsegeschäft Neapels einzusteigen. Die Camorra hat den gesamten Ankauf in der Provinz in den Händen. Mit grossem Gewinn werfen sie die Waren auf den

Markt. Die eingeschüchterten Bauern wagen nicht, diese Zwischenhändler zu umgehen. Vito arbeitet sich in der Organisation hinauf. Als die Camorra für eine Woche den Tomatenverkauf unterbindet, hintergeht Vito seine eigene Organisation. Der Chef der Camorra rächt sich und erschiess ihn in der Markthalle.

Parallel dazu erzählt der Film die Liebesgeschichte zwischen Vito und Assunta, die sich heimlich lieben und bald dem öffentlichen Gerede durch Heirat ein Ende setzen müssen.

Aspekte der Filmästhetik (Sondervorstellung)

Der letzte Mann

von F. W. Murnau (D 1924) mit Emil Jannings, Maly Delschaft, Max Hiller, Emilie Kurtz u. a.

am Di., 12. Jan., um 20.30 Uhr im StuZ

Gegen Ende des Jahres 1924, als der Expressionismus bereits aus der Mode kam, erschien der Film

«Der letzte Mann». Er erzählt das Schicksal eines Mannes, der so lange Autorität und einen guten Ruf besass, wie er die schmucke Livree eines Hotelportiers trug. Als er die Livree abgeben muss, wenden sich alle von ihm ab. Als Toilettenwärter im Hotel ist er eben ein Mensch ohne Wert.

Diese Geschichte, die eigentlich in einer ganz privaten Sphäre spielt, birgt bereits neue gesellschaftskritische Akzente in sich: die Anbetung der Uniform. Damit trafen die Filmschöpfer einen wunden Punkt des deutschen Kleinbürgertums, und es ist ihnen gelungen, die private Geschichte des Portiers mit einem aktuellen Problem zu verknüpfen.

Der Schluss des Films entstand auf Verlangen des Produzenten. Der einzige Zwischentitel des Films besagt: «Hier, an der Stätte der Schmach, würde der Alte den Rest seines Lebens elend verkümmern, und es wäre die Geschichte hier eigentlich aus. Aber es nimmt sich des von allen Verlassenen der Autor an, indem er ihm ein Nachspiel schenkt, worin es ungefähr zugeht, wie es im Leiden – leider – nicht zuzugehen pflegt.» In diesem Happy-End steckt eine gute Portion Ironie auf den Hollywooder Optimismus. (Toepflitz)

als Sportlehrerin begeisterte sie sich für den modernen Ausdruckstanz und entdeckte ihre Begabung dafür. So bildete sie sich weiter und wirkte mit bei der «Sapporo Association of Modern Dance». Seit 1973 ist Fumi Matsuda als Tänzerin, Choreographin und Tanzpädagogin in Zürich tätig.

Seit 1973 lebt Fumi Matsuda in Zürich und nahm als Tänzerin und Choreographin aktiv teil an den Bemühungen um die Verbreitung und Anerkennung einer neuen Bewegungskunst. Sie tanzte mit der Herisauer Gruppe «Choreo 77» und trat seit 1978 als Solistin im Tanzforum Zürich auf, weitere Auftritte in der Schweiz, Frankreich und Japan. Fumi Matsuda zeigt u. a. ihre Choreographie «Auf heissem Sand» zu Musik von Pierre Henry und Pierre Favre mit dem Leitmotiv: «Lebendig ist, was weitertreibt. Müde wird, wer stehenbleibt.» In den weit ausgreifenden Schritten und Sprüngen, mit denen sie einen grösseren Bühnenraum erobern will, ist ihre gute Schulung, sind die Lehrer und Vorbilder leicht zu erkennen. Ihre Kunst verbindet die Stile zu einer eigenen Bewegungssprache.

Bruno Steiner lernte die klassische Pantomime bei zwei ehemaligen Schülern von Marcel Marceau, Theo Blumenthal und Walter Hug. Er arbeitete mit den Gruppen «Taschenbühne» und «Fantomimen» zusammen und ist seit 1974 als Mime, Pantomimenlehrer und Theaterpädagoge tätig. 1980 und 1981 trat er beim Tanzforum Zürich mit seinem ersten Soloprogramm auf. Bruno Steiner ist der klassischen stummen Pantomime verpflichtet, die er bewegungsmässig gekonnt vorführt. Seine Stücke entwickelt er zu ganzen Geschichten. «Die Schuhe» z. B. sind eine Folge von Lebenserinnerungen, die einem alten Mann beim Verlesen von Schuhen aufsteigen.

s'rundum Theater, Kust zeigt:

Fumi Matsuda und Bruno Steiner, Ausdruckstanz und Pantomime

am Donnerstag, 14. Januar 1982, 20 Uhr im Stud. Zentrum, Leonhardstr. 19 (Eintritt 7.-/9.- Fr.)

Fumi Matsuda lernte in Sapporo und Tokio Turnlehrerin. Schon während der Ausbildung und später neben der beruflichen Tätigkeit



Francesco Rosi: I Magliari (1959).

Regelmässig:

Montag-Freitag:

- **MSV:** Büchertisch, Lichthof, 11.30-13.00
- **KfE ETH:** Öffnungszeiten des Lesezimmers in der ETH A 73 12-14
- **Psycho:** Infostelle: Beratung Zürichbergstr. 43 12.00-14.00
- **Infoladen, Centro** 14-17

montags

- **EHG:** Arbeitsgruppe Ökologie und Politik (AGÖP), Voltastr. 58 19.00

dienstags

- **Kuster-Kässeli-Komitee:** Sitzung, Rämistr. 66, 2. Stock 12.15
- **FV Sonderpädagogen:** z' Nacht, anschliessend öffentliche Vorstandssitzung, ISP 18.00
- **AKI:** Santa Messa 18.15
- **Frauenkommission VSU/VSETH:** Treffen im Pudding-Palace, Frauenzentrum, Mattengasse ab 19.00

mittwochs

- **HV der Christlichen Wissenschaft:** Semesterthema: Geistiges Heilen, Uni-HS 308 12.15
- **Bresche - Hochschulgruppe (BHG):** BHG-Zyklus: «Das Bürgertum in der Offensive»/ Hochschulpolitik, Uni-HS 210 12.15
- **EHG:** AG Psychiatrie, auf der Mauer 6 (Parterre) 12.15
- **EHG:** Frauen, wohin? auf der Mauer 6 (1. Stock) 12.15
- **FV Geschichte:** Historikerzmittag (Treff, Essen, Schnorren) Oase, Hist. Seminar 12.15
- **Singkreis für ältere Vokalmusik:** On chante, Rechberg Nebengebäude, Florhofgasse 8 12.30-13.30
- **KfE:** Treffen, Polyterrasse, Zi A 73 19.00
- **AKI:** Eucharistiefeier + Imbiss 19.15
- **Auko:** Treffen der Ausländerkommission, Rämistrasse 66, 2. Stock, Sitzungszimmer 19.15
- **Auko:** Treffen der Ausländerkommission, Rämistrasse 66, 2. Stock, 20.00

donnerstags

- **Stipendienberatung VSU/VSETH:** Bürozeit, StuZ, Leonhardstrasse 19 10.00-13.30
- **BHG:** Büchertisch, Lichthof 11.30-13.30
- **FV-Jus:** Treff-Kaffee, Tee, Information, Diskussion, StuZ,

Workshop Teatr Maya:

Stimme und Bewegung

11.-15. Januar 1982, jeweils 18.00 bis ca. 21.00 Uhr, im StuZ, Leonhardstr. 19. Preis: 100 Fr.

- Sitzungszimmer 2 12.15-14.00
- **Frauenkommission VSU/VSETH:** Plenumsitzung, Frauenzimmer, Centro 12.15

freitags

- **EHG:** Beiz, Haus auf der Mauer 6, Parterre 12.15
- **Atelier 33:** Abend-Workshop «Wie steht es um die Emanzipation?», ein Workshop zur Männer- und Frauenrolle der 80er Jahre, UKB Fr. 5., Beckenhofstrasse 64 (Tel. 363 64 55) 20.00
- **Atelier 33:** Abend-Workshop «Wie werde ich ein Lebenskünstler?», Rollenspiel im Alltag, UKB Fr. 5., Beckenhofstrasse 65 20.00
- **Info-Abend:** Kennst du die Leute vom Atelier 33? Wir sind eine Wohngruppe mit dem Ziel, unsere Freizeit gemeinsam zu gestalten. Beckenhofstr. 64, 8006 ZH, 363 64 55 20.00
- **atelier 33:** Wer Kursleiter und Kurse kennenlernen will: Info-Abend mit Rollenspiel, Tanz, Session, Zeit zum Plaudern... (Tel. 01/363 64 55), Beckenhofstr. 64 20.00
- **Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich HAZ:** Disco Zabí, Leonhardstrasse 19 (StuZ) 21-02

Diese Woche:

Montag, 11. Jan.

- **AKI:** Bibelgespräch, 20.00
- **Theater an der Winkelwiese:** Ernst Jandl und Friederike Mayrhofer lesen aus ihren neuesten Werken, Winkelwiese 4, 20.15

Dienstag, 12. Jan.

- **VSETH Filmstelle:** «Der letzte Mann» (1924), StuZ, 20.30
- **Geogr. Institut ETH:** Trampelpfade in die Zukunft; «Die Friedensbewegung und die Frauen», Monika Stocker, ETH-HG F7, 16.15
- **Studentenbibelgruppe:** «So ist unsere Zeit», Fiktionen und Gedanken zum Thema «Mensch und Wasser», Prof. D. Vischer, Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

Mittwoch, 13. Jan.

- **Filmstelle VSETH:** «La Sfida» (1958) ETH-HG F1, 19.30

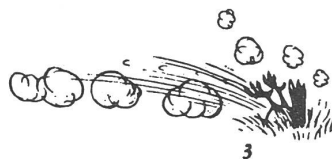
Donnerstag, 14. Jan.

- ★ **MSV:** Mitgliederversammlung, «Wie weiter mit dem VSU?», Uni-HS U41, 18.15
- **VSETH-Filmstelle:** «I Magliari» (1959), ETH-HG F1 19.30
- ★ **pda:** «Gibt es in der Schweiz ein Proletariat?» Referat von Verena Keller, Volkshaus, Grüner Saal, 20.00

Samstag, 16. Jan.

- **Frauenbeiz:** Frauenfest mit

- Oestro (BRD-Frauenband) 19.00
- AJZ 19.00
- **atelier 33:** Aektschen-Fäsch, Tanz und Theatersession, Beckenhofstr. 64, 8006 Zürich 20.00



Coin bizarre

Gebildete, schöne, gefühlvolle Frau, nach Mitte 30, möchte einen ebenbürtigen Lebenspartner, Stud., Akad., . . . , ung. 30-45. Ich möchte die Auseinandersetzung in Gesprächen und die Zärtlichkeit pflegen. Zuschrift evtl. mit Foto an Chiffre 1796.

IG Velo:

Informationsblatt

Die IG Velo Zürich gibt neuerdings ein Informationsblatt heraus, das alle 3 Wochen erscheint. Darin findet man Hinweise und Mitteilungen für Velofahrer und vor allem Anregungen, selbst aktiv zu werden, damit es auf unseren Strassen gemütlicher wird. 5 Fr. kostet ein Jahresabonnement, Bestellungen bitte an Katzenauge, Mainaustrasse 32, 8008 Zürich.

WOCHENPROGRAMM



5.-18. Januar 1982

Nr. 9

Wintersemester 1981/82

- Afro-Tanz-Tage:** Kurs I: Samstag, 9./10. Januar 1982, 10.00-17.00 h
Kurs II: Sonntag, 10./31. Januar 1982, 10.00-17.00 h
35 Fr. pro Kurstag, Anmeldung am ASVZ-Schalter.
- Rock 'n' Roll:** Kurs I (Anfänger): Freitag, 15. 1. - 26. 2. 82, 18.00-19.20 h
Kurs II (Sauté): Freitag, 15. 1. - 26. 2. 82, 19.20-20.40 h
Gymnastikraum, Polyterrasse. Kurskosten: 35 Fr.
- ATZ:** Neue Kurse ab 11. 1. 82 siehe Inserat in dieser ZS-Nummer
- Tischtennis:** Zürcher Hochschulmeisterschaften
Dienstag, 26. 1. 82, 18.00 h, Qualifikationsturnier
Donnerstag, 4. 2. 82, 18.00 h, Finalturnier in der Polyterrasse
Anmeldeschluss: Freitag, 15. Januar 1982, 16.00 h
- Sportmedizin:** 3. Vortrag «Sportschäden»
Donnerstag, 14. Januar 1982, 18.15 h, ETH E7
- Langlauf:** Zürcher Hochschulmeisterschaften
Freitag, 29. Januar 1982, in Einsiedeln
Anmeldeschluss: Mittwoch, 27. Januar 1982
- Ski alpin:** Schweizer Hochschulmeisterschaften vom 17.-23. Januar 1982 in Veysonnaz
Weil die Zürcher Hochschulmeisterschaften erst am 30./31. Januar in Elm stattfinden, wird diese Saison grundsätzlich nach SSV-Punkten selektioniert.
Anmeldeschluss: Freitag, 8. Januar 1982
Zürcher Hochschulmeisterschaften
Samstag/Sonntag, 30./31. Januar 1982 in Elm
Anmeldeschluss: Dienstag, 26. Januar 1982, 14.00 h
Skiweekend in Klosters 9./10. Januar 1982 ist ausgebucht!